

heutigen Forderungen des Papiermarktes, und die Fortschritte in den Betriebsmitteln zu kennzeichnen, um die gebotenen Leistungen gebührend zu würdigen.

Das Rohmaterial.

H a d e r n. Das wichtigste und werthvollste Rohmaterial der Papierindustrie bildet heute, nach wie vor, die Baumwoll- und Leinenfaser in der Form von Hadern, ein Artikel, welcher schon lange nicht mehr in hinreichender Quantität beschafft werden kann, und von welchem sich kaum behaupten läßt, daß seine Qualität im Laufe der letzten Zeit irgend welche Verbesserung aufzuweisen hätte. Entgegen der Mehrzahl anderer Industrie-Rohmaterialien, welche durch entsprechend sorgfältige Behandlung, Pflege, Züchtung, dem Fabrikanten eine wesentliche Erleichterung in der Weiterverarbeitung bieten, entzieht sich das Hadernmaterial hartnäckig dem zweckfördernden Einflusse des Consumenten, da es fast ausschließlich, als zu keinem weiteren Zwecke verwendbarer „Abfall“ seiner letzten, aber dennoch so wichtigen Bestimmung zugeführt wird. Die Natur der Haderngewinnung, das „Lumpenfammeln“ bringt es mit sich, daß die Hadern in wirrem Gemisch in die Hände des Händlers gelangen, von denen noch keineswegs alle so sorgfältig in der Sortirung und Classificirung ihrer Waare vorgehen, daß der Papierfabrikant nicht noch weitere große Mühe aufzuwenden hätte, um der Wirkung des angekauften Materiales annähernd sicher zu sein. Die moleculare Verschiedenheit der, selbst als „fortirt“, gehandelten Rohwaare ist demnach eine so bedeutende, daß Fabrikanten halbwegs besserer Papiere gezwungen sind, zum mindesten eine „Nachfortirung“ vorzunehmen, und haben fast alle commercieell gut geleiteten Etablissements die Gepflogenheit, den Werth der gekauften Rohwaare auf Grund gewisser, der Qualität der einzelnen Sorten entsprechender Einheitspreise zu fixiren, wodurch es allein möglich ist, sich vor Täuschung und eventuellem Schaden zu bewahren und der Calculation eine legalere, weil stabile Basis zu bieten.

Die aus der Natur der verschiedenen Gespinnstfasern sich ergebende Ungleichheit, die größere oder geringere Reinheit und Weichheit, die Variationen in der Färbung etc. erschweren die Homogenität selbst einer bestimmten Sorte in so erheblichem Maße, daß der Fabrikant auch bei großer Aufmerksamkeit der weiteren Behandlung nur schwer auf vollkommene Gleichartigkeit der Stoffe rechnen kann. Dieser letztere Umstand spielt bei den gesteigerten und oft ganz gerechtfertigten Ansprüchen der Papierconsumenten eine so wichtige Rolle, daß es oftmals trotz anscheinend ganz gleichartigen Stoffes der complicirtesten Combinationen in der Weiterbearbeitung bedarf, um Aussehen und Qualität constant zu erhalten.

Diese von den im Allgemeinen noch immer ziemlich primitiven Verhältnissen des Hadernhandels und der Natur des Materiales unzertrennbaren Mifsstände, potenziren sich durch den ferneren Umstand, daß sich in unvermeidlicher Weise Lager von zur Fabrication einer bestimmten Specialität nicht taugliches Materials bilden, die nicht sowohl oft werthvolle Räume in Anspruch nehmen, und die Gefahr der Verunreinigung besserer Stoffe mit sich führen, als auch dem Fabrikanten durch den darin unnöthiger Weise angelegten Capitalaufwand direct schaden.

Fabriken, welche nicht mehr als eine Papiermaschine besitzen, werden dadurch von dem mehr und mehr als ausschließlich richtig anerkannten, wirtschaftlichen Grundsätze „der Cultivirung einer Specialität“ periodenweise abgedrängt, oder gezwungen, einen in seltenen Fällen vortheilhaften Zwischenhandel ihres Abfallmateriales zu treiben.

Ein fernerer Uebelstand des Hadernhandels besteht darin, daß der Zusammenfluß des Materiales hauptsächlich gerade in einer, dem Zwecke ungünstigen Zeit, nämlich im Winter erfolgt, wo viele Hände erst nach geschehener lohnenderen